

Gillier Zeitung.

Erscheint jeden Donnerstag und Sonntag Morgens. — Pränumerationsbedingungen: Für Gilli sammt Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 6.—, halbjährig fl. 3.— vierteljährig fl. 1.50, monatlich 55 kr. Mit Postversendung ganzjährig fl. 6.40, halbjährig fl. 3.20, vierteljährig fl. 1.60. — Redaction und Administration: Herren-gasse Nr. 6. Sprechstunden des Redacteurs täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 9—12 Uhr Vor- und von 3—6 Uhr Nachmittags. — Inserate werden billigt berechnet. Auswärts nehmen Inserate für die „Gillier Zeitung“ alle bedeutenderen Annoncen-Expeditionen an.

Des Löwen Erwachen.

(Von einem Parteimanne an der südöstlichen Grenze Steiermarks.)

Man müßte blind und gefühllos sein, wenn man nicht die Bewegung sehen und verspüren würde, welche sich gegenwärtig, wo eine handvoll slovenischer Hezer mit ihrem Gejohle Untersteiermark als eine Provinz des südslavischen Traumreiches zu proclamiren suchen — geltend macht. Ein maifrischer Zug weht durch das steirische Unterland; und gerade dort wo unsere Gegner Entmuthigung, Hinfälligkeit und Lauheit zu erblicken vermeinten, wo selbst unsere nicht unter uns wohnenden Freunde und Gesinnungsgenossen, Verzagttheit wähten, gerade da regt sich am mächtigsten das deutsche Bewußtsein, gerade da waltet deutscher Mannesmuth. Das liberale Gewährenlassen und die schlecht angebrachte Nachgebigkeit, welche dem gefährlichen Feinde gegenüber so lange Zeit als Versöhnungsmittel angewendet wurden, sind zu Ende. Der Deutsche sieht es bereits klar ein, daß es mit der Politik des Zuschauens denn doch nicht geht; er rührt sich daher und richtet sich aus dem langen Winterschlaf auf. Mag der Sturm, der durch die deutsche Wettereiche Oesterreichs braust auch einige halbverwelkte Aeste zertrümmert haben, der Stamm behielt seine alte Triebkraft und in neuem Frühlingsgrün prangt sein Gezweige.

Das Verläumdnen und Verdächtigen der slovenisch-nationalen Fanatiker kann uns nicht mehr in's Bockshorn jagen, kann uns nicht mehr erbittern.

Wir sind diese Art von Schmeicheleien der südslavischen Cultur-Pionire so gewöhnt, daß wir darauf nicht mehr reagiren. Wenn wir etwas bedauern, dann ist es der Bauer, der durch ein falsches Evangelium verführt, den Versprechungen jener Volksbeglucker traut,

welche sich aus seinem Rücken die Riemen zu einer Geißel für die Deutschen schneiden möchten. Uns imponirt weder die Masse noch die Qualität unserer Widersacher, uns können all die Umtriebe ebensowenig Furcht als Achtung einflößen. Stehen wir erst einig Mann an Mann für Fortschritt und Deutschthum ein, dann wollen wir sehen, ob es der dunklen Liga noch fernerhin gelingt, mit den gemeinen Waffen, deren sie sich bedienen muß, im bethörten Landvolke ihren Einfluß zu behaupten.

Wenn die Deutschen in Untersteiermark sich zum gemeinsamen Thun die Hand bieten, wenn Alle für Einen und Einer für Alle einstehen, dann wird es auch ein Leichtes sein dort überzeugend einzuwirken, wo bis heute die Speculation auf niedere Eigenschaften Einfluß gewonnen zu haben scheint. Der Landmann, dem heute die slovenische Presse in allen Nüancen vorlügt, daß Fremdlinge und Deutschthümer, die auf seiner Erde ihm sein Brod wegessen, die gefährlichsten Feinde seien, wird leicht zu überzeugen sein, daß solches unwarhaft ist, das gewisse catilinarische Existenzen alle den Humburg erfannen, um im Trüben fischen zu können. Schon heute fühlt es der Bauer, daß die seine wahren Freunde nicht sein können, die ihm nur den Unterricht begrenzen und ihm für diese Herkulesarbeit nichts als neue unerträglichen Steuerlasten bescheeren.

Wir brauchen daher nicht zu bangen, daß eine Bewegung, die frevelhaft heraufbeschworen wurde, über unseren Köpfen zusammenschlagen könnte. Was den Deutschen des Unterlandes zumeist bisher fehlt, der Muth Farbe zu bekennen, ist nun reichlich vorhanden; ja selbst in jenem Städtchen an der südöstlichen Grenze unseres Vaterlandes, wo die Politik des Gewährenlassens schon wahre Orgien feierte, regt es sich gegen die slavophilen Jamisse, deren eine Gesichtsseite eine kosmopolitisch-melancholische

Versöhnungsmiene zeigte, während die andere Seite durch ein höhnisches Lächeln über die Schwäche der Deutschen verzerrt wurde.

Schaaren wir uns alle muthvoll und kühn um das schwarz-roth-goldene Banner des Deutschthums, dem ja Alles, was in Untersteiermark irgendwie von Bedeutung ist, angehört. In der Vereinigung liegt die Kraft und Stärke, an ihr werden sehr bald die schlauesten und hinterlistigsten Pläne unserer Feinde scheitern. Der deutsche Löwe ist ja erwacht, er zeige auch seine königlichen Eigenschaften.

Die Insurrection.

Die Verluste unserer Truppen in den Kämpfen vom 18. bis 22. April sind nicht so gering geblieben als man anfänglich annahm, es handelt sich nicht um 7 sondern 57 Verwundete auf unserer Seite. Die Montenegriner begruben in der Nähe von Dragaly 14 Leichen, und sollen außerdem von ihnen 12 Schwerverwundete über die Grenze gebracht worden sein. Es erhellt daraus, daß unsere Truppen den Insurgenten stets hart auf den Fersen waren, denn die Nasenabschneider hatten nicht die Zeit ihre Schwerverwundeten in Sicherheit zu bringen. In Cattaro spricht man von 10 Todten und 31 verwundeten Insurgenten als Ergebnis der 3. Streifung. Während des Sturmes, der am 20. in den Gebirgen der Crivoscie wüthete, schlug ein Blitz mitten in eine Abtheilung des Regiments Weber. Drei von den Getroffenen blieben auf der Stelle todt, sieben Schwerverwundete wurden dem Militärspitale in Cattaro übergeben.

Die vierte Streifung durch's ganze Aufstandsgebiet Dalmatien's wurde am 20. April begonnen.

Im Osten des Busens von Cattaro verschlechtern sich die Dinge sehr. Man glaubt mit Bestimmtheit voraussetzen zu können, daß

Auf dunklen Wegen.

Roman von Ed. Wagner.

(39. Fortsetzung.)

Sie ordnete die Papiere wieder und beichtigte dann die kleinen Schieklästchen des Secretairs, welche größtentheils leer waren und an denen sie nichts Verdächtiges wahrnahm; dann unterzog sie ihre Koffer einer Prüfung. Auch diese waren offenbar mittelst Nachschlüssel geöffnet worden und durchsucht. Sie nahm aus einem kleinen Kästchen voller Puz- und Schmucksachen Stück für Stück heraus, um es dann wieder geordnet hineinzulegen. Da fand sich auf dem Boden, so gut wie möglich versteckt, eine hübsche und sehr kostbare Brosche, welche sie am Tage vorher Mrs. Ingestre hatte tragen sehen.

Ihr Schreck über diesen Fund war unbeschreiblich. Sie zweifelte keinen Augenblick daran, daß Pierre Renard die Brosche gestohlen und in dem Kästchen versteckt hatte, um sie in den Verdacht des Diebstahls, vielleicht gar um sie in's Gefängniß zu bringen.

Kalter Schweiß trat auf ihre Stirn und eine tiefe Verzagttheit kam einen Augenblick über sie. Wie konnte sie hoffen, ihr Werk erfolgreich zu Ende zu führen, da sie auf jedem Schritt von ihren Feinden, die sie sich ohne ihr

Ver schulden zugezogen, beobachtet und verfolgt wurde, denen kein Mittel zu gering war, um sie zu verdächtigen und zu verdrängen und die selbst gewissenlos genug waren, sie zur Verbrecherin stempeln zu wollen.

Sie durfte sich nicht über den Diener bei seinem Herrn beklagen, sie durfte sich auch nicht bei Mrs. Ingestre verrathen; denn wie hätte sie die Feindschaft des Dieners erklären wollen, ohne sich selbst zu verrathen?

Sie mußte selbst die Brosche wieder in das Zimmer ihrer Beschützerin bringen. Sie steckte sie in die Tasche und machte sich auf den Weg nach dem Gemach der alten Dame, wo sie sich nach deren Befinden erkundigte. Sie fand Gelegenheit, die Brosche in ein offenes Schmuckkästchen fallen zu lassen, aus welchem Renard sie ohne Zweifel genommen hatte. Dann kehrte sie, erleichtert aufathmend zurück.

In der Halle begegnete sie ihrem Feinde, der auf dem Wege zu dem Zimmer seines Herrn war. Es bligte eine unverkennbare Schadenfreude aus seinen Augen. Ihr Besuch in Mrs. Ingestre's Zimmer kam seinen Anschlägen jedenfalls gelegen. Er grüßte mit unterthäniger Höflichkeit und ging an ihr vorüber.

„Was wird er unternehmen, wenn er findet, daß sein Vorhaben vereitelt ist?“ dachte Alexa, als sie ihrem Zimmer zuschritt.

36. Kapitel.

Erkannt.

Ungeduldig wartete Pierre Renard am andern Tage auf die Nachricht von dem Verschwinden der Brosche der Mrs. Ingestre. Ungewöhnlich erregt schritt er im Hause umher, horchte überall, wo zwei Dienstboten zusammenstanden und plauderten; aber Niemand wußte, daß etwas Außergewöhnliches vorgefallen sei. Erst am Abend sah er Mrs. Ingestre, und er machte ein sehr erstauntes Gesicht, als er die fragliche Brosche auf der Brust der alten Dame bemerkte.

Alexa war während der nächsten Tage sehr auf ihrer Hut; sie untersuchte jeden Abend ihre Sachen, fand aber nichts, was nicht ihr gehörte.

Mrs. Ingestre wurde Alexa immer mehr zugethan und dachte mit Bangen daran, daß das Mädchen nun bald zu Lady Wolga zurückkehren sollte. Alexa war eine so angenehme Gesellschafterin so sanft, so natürlich und aufrichtig theilnehmend mit ihren Leiden, daß Mrs. Ingestre beschloß, sie für immer zu engagiren, wenn es irgend möglich sein würde.

„Die Vorsehung hat mir ein Kind versagt,“ dachte sie; „aber dieses Mädchen kann mir eine Tochter sein. Ich will sie nicht wieder

die Gemeinden Maini, Bobori und Braic sich der Recrutirung wiedersehen werden; außerdem gilt es als ausgemacht, daß die Landwehrpflichtigen alle flüchten werden. In diesem Landstreifen werden fortwährend Leute eingefangen, die des Abschneidens der Telegraphenbräute und dgl. schuldig erscheinen; das Aergste bei der Sache ist der Umstand, daß es an Truppen zur ausgiebigen Besetzung die Landstriches gebracht. Nach all' dem wird wol aus der Beurteilung der Reservisten vorläufig nichts.

Das „Prager Abendblatt“ bringt aus Cattaro die Meldung, daß gelegentlich der letzten Zusammenstöße mit den Insurgenten in der Crivoscie die Wahrnehmung gemacht wurde, daß auf Seite der letzteren auch Italiener und Deutsche sich befinden. Aus diesem Umstande folgert das officiöse Blatt sehr weise, daß der Aufstand vom Auslande unterstützt werde. Wir glauben nicht, daß jemand darüber bisher in Zweifel war, und die Nachricht, daß das ganze Gefindel aller Herrenländer engagirt ist, halten wir ebenfalls nicht für sehr überraschend.

Politische Rundschau.

Cilli, 6. Mai.

Inland.

Die Regierung hat in der Specialdebatte über die Zollvorlagen eine Schlappe erlitten. Der Antrag Hallwich auf zollfreie Einfuhr von Getreide in Südtirol, Görz, Istrien, Dalmatien und in die Bezirkshauptmannschaft Adelsberg in Krain wurde gegen den Willen der Regierung zum Beschlusse erhoben. Dafür stimmten die Linke, die Südländer, Tiroler und der Slovener Obrega.

Als Nachfolger des zurückgetretenenen Reichsfinanzministers Sclavy wird Graf Coronini genannt.

Ausland.

In England sind beinahe alle eingekerkerten irischen Staatsgefangenen freigelassen worden und der Triumph Parnell's und Genossen ist ein vollständiger.

Der italienische Senat hat die Wahlreformvorlage des Ministeriums Depretis mit großer Majorität angenommen, und damit ist die Frage, die seit dem Jahre 1876 auf der politischen Tagesordnung Italiens stand, endgiltig im liberalen Sinne gelöst.

Rußland will die ins Jahr 1882 fallenden Jahrestage der 1000 jährigen Gründung Kiows, der 300jährigen Eroberung Sibiriens und der 100jährigen Unterwerfung der Krim festlich begehen.

Die Türkei hat zur Abwechslung wieder einmal eine Ministerkrisis durchgemacht, Abdurhaman Pascha wurde Großvezir.

Der Fürst von Bulgarien weilt in Petersburg um sich Rath zu holen, weil es im jungen Fürstenthume wieder bedenklich gährt.

Correspondenzen.

Cilli, 5. Mai. (Orig.-Corr.) [Zur Sprachenverordnung.] Der oberste Gerichtshof hat mit Verordnung ddo. 12. April 1882 die Revisionsanmeldung und Beschwerde des Blas Sporin durch Herrn Dr. Serneec gegen die Erledigung des k. k. Oberlandesgerichtes Graz vom 1. März l. J., womit in der Rechtsache des Blas Sporin gegen Mathäus Tefauc durch Herrn Dr. Glantschnigg wegen Aufhebung eines Tauschvertrages sammt Anhang das Urtheil des k. k. städt. del. Bezirksgerichtes Cilli ddo. 31. Jänner 1882, die Verhandlung vom 20. Jänner 1882 und der über die Klage vom 23. November 1881 erlassene Bescheid aufgehoben und verordnet wurde, daß die erwähnte nicht in der bei Gericht landesüblichen deutschen Sprache vom Advocaten Dr. Josef Serneec verfaßte und überreichte Klage zu Gericht nicht angenommen wird und es ihm freistehe, dieselbe in deutscher Sprache anzubringen, — als unstatthaft zurückgewiesen und die Erledigung des k. k. Oberlandesgerichtes Graz bestätigt, und zwar im Wesentlichen aus folgenden Gründen: Die Parteien, sowie ihre Rechtsfreunde haben vermöge des durch kein Gesetz außer Kraft gesetzten § 13 der allg. G. O. in den Proceßreden die landesübliche Sprache zu gebrauchen. Unter der landesüblichen Sprache ist offenbar nur jene Sprache zu verstehen, welche im Lande bei dem Gerichte, wo die Streitfache verhandelt wird, üblich ist. Es sind los die Gerichte berufen zu beurtheilen, ob bei einer gerichtlichen Eingabe die in der Gerichtsordnung bestimmten Förmlichkeiten beobachtet wurden; zu diesen Förmlichkeiten gehört aber auch die Abfassung der Eingaben in der vorgeschriebenen Sprache. Der Advocat Dr. Serneec als Vertreter des Blas Sporin hat die Klage nicht in der bei den Gerichten in Untersteiermark üblichen deutschen Sprache überreicht; bei einem dieser Sprache kundigen Rechtsanwalte kann auf den Erlaß des k. k. Justiz-Ministeriums vom 15. März 1862 Z. 865 nicht gedacht genommen werden; es war daher die Klage als einer vorgeschriebenen Förmlichkeit ermangelnd zur Einleitung des rechtlichen Verfahrens über dieselben geeignet, daher dem Hofdekrete vom 31. October 1785 Nr. 489 J. G. S. gemäß sofort von Amtswegen zurückzuweisen. — Diese Gesichtspunkte dürften das Oberlandesgericht und den obersten Gerichtshof auch in Einkunft bei Erledigung dergleichen Klagen leiten, denn es ist nicht anzunehmen, daß die unabhängigen Richter in

Oesterreich sich das Recht benehmen lassen werden zu beurtheilen, ob bei einer gerichtlichen Eingabe die in der Gerichtsordnung bestimmten Förmlichkeiten beobachtet wurden. Bemerkte muß werden, daß dem Einsender dieser Zeilen kein Fall bekannt ist, daß irgend eine Partei hiergerichts eine slovenische Klage ohne Rechtsfreund überreicht hätte, daß somit einzig und allein einige ultra nationale Advocaten in Untersteiermark bisher auf Kosten ihrer Parteien den Sport mit windischen Klagen betrieben haben.

Marburg, 5. Mai. (Orig.-Corr.) [Neue Verläumdungen der „Südf. Post“.] Die „Südf. Post“, dieses Denunciantenblatt par excellence, welches Jedweden, der ein k. k. vor seinem Namen trägt und es wagt, sein deutsches Herz etwas hörbarer schlagen zu lassen, namentlich benennt, in der boshaften Erwartung, daß die völkerverföhnende Regierung ihn gelegentlich maßregle; entrüstet sich über ein Vorkommniß, welches vor einigen Tagen durch deutsche Studenten des Gymnasiums und der Lehrerbildungsanstalt in Marburg veranlaßt worden sein soll, während es thatsächlich nur auswärtig Studirende waren, die einige hiesige in ihren Kreis gezogen. Diese Studenten hätten Slovenen Hunde genannt, welche nicht sprechen sondern bellen, hätten die Wacht am Rhein gesungen und derlei Mißthaten mehr. Schuld daran sei, daß diese Studenten verhetzt werden. Also wieder eine Verläumdung, wie fast Alles, was dieses Blatt, ein wahrer Friedensstörer im Lande, von übelbeleumundeten Notariatschreibern bedient, bringt. Staunen muß man über die Geduld der deutschen Notare, welche solchen socialen Hengern das Brod verabreichen. Würden sich dieselben ermannen und diesen Wühlern die Thüre weisen, es würde der Friede sofort wiederkehren. Nun ist es aber so weit gekommen, daß der gesellschaftliche Verkehr unerträglich und geradezu unmöglich gemacht wird, da man sich allüberall von Spionen und Denuncianten umgeben sieht, welche lauernd auf jedes Wort, dasselbe verkehrt und entstellt dem von Deutschenhaß erglühenden Priester der christlichen Nächstenliebe zur weiteren Verdrehung übergeben. — Von wem sind die deutschen Studenten verhetzt, in welcher Weise geschieht dies? Wo werden dieselben zu politischen Actionen benützt, wie es von den Slovenen geschieht, wo werden slovenische Studenten nicht förmlich in die Citalmica gepreßt, damit sie sich dort an den slavischen Heßblättern ihren Haß gegen die Deutschen, an deren Freitischen sie großgezogen werden, zur glühenden Wuth entbrennen machen? Werden nicht an der theologischen Diöcesanlehranstalt Vorlesungen aus dem „Slovenski Gospodar“ und anderen Schmähsblättern gehalten? Was ist es mit den Liedern: „Kje je domo moj“, „Kdo

zu Lady Wolga lassen, wenn ich es verhindern kann!“

Lady Wolga schrieb nicht an Alexa und verlangte ihre Rückkehr nicht. Lord Kingscourt hatte die Lady wieder besucht; er hatte sie von seiner Unterredung mit Alexa benachrichtigt und ihr gesagt, daß dieselbe ihr Geheimniß nicht offenbaren wolle, daß er ihr aber vertraue, und daß nichts, was es auch sei, seine Liebe und Treue zu ihr verringern könne.

Alexa war bereits eine Woche in Mont Heron und hatte in dieser Zeit weder von Lady Wolga noch von ihrem Vater etwas gehört noch gesehen. Sie ging Abends auf der oberen Terrasse spazieren, aber der junge Graf war fast immer bei ihr, und sie konnte ihn nicht fortschicken, obwohl seine Anwesenheit ihr zuweilen peinlich war.

Pierre Renard bemerkte ihre Vorliebe zu einsamen Spaziergängen und beobachtete sie scharf auf Schritt und Tritt, in der Hoffnung etwas Licht in das Geheimniß zu erhalten, welches ihn jetzt fast ausschließlich beschäftigte. Er hatte die gegen seinen Bruder ausgesprochene Absicht ausgeführt und den Chef von Scotland Yard im Namen seines Bruders Jean Renard, benachrichtigt, daß der verurtheilte Mörder des letzten Marquis von Montheron in einem abgelegenen Thale an der Küste Griechenlands

als Farmer lebte, unter dem Namen Mr. George Strange, daß er aber, wie er sich entdeckt glaubte, entflohen sei und sich jedenfalls in den Felschluchten der Nachbarschaft seines Hauses aufhalte. Auf diese Nachricht hin, welche Jean Renard, der nach London gegangen war, durch seine persönlichen Aussagen bekräftigte, wurde in aller Stille und mit der nöthigen Vorsicht eine Nachforschung seitens der englischen Regierung unternommen, um die Verhaftung Lord Stratford Herons zu bewirken.

In den Zeitungen war keine Notiz von diesem Unternehmen erschienen, da die Mittheilungen der Brüder Renard nicht aus den engsten Regierungskreisen hinausgedrungen waren, und so blieb Lady Wolga noch immer in Unkenntniß der Thatsache, daß ihr früherer Gatte noch lebte und von Polizeispiionen verfolgt wurde.

Am Ende der Woche der Abwesenheit Alexas besiegte die Liebe der Lady Wolga der Unwillen über des Mädchens hartnäckige Verschwiegenheit, und sie sehnte sich, ihr liebliches Gesicht, mit den unschuldsvollen blauen Augen wiederzusehen, und ihre reine klangvolle Stimme zu hören. Sie war jedoch zu stolz, Alexa zur Rückkehr aufzufordern, und entschloß sich deshalb, sämtliche Bewohner Mont Herons: den Marquis, Mrs. Ingestre, Alexa und Lord Kings-

court, zu einem Diner und Gesellschaftsabend einzuladen. Der Marquis nahm die Einladung für sich und seine Hausgenossen an. Alexa dachte nicht daran, die Einladung abzulehnen, vielmehr freute sie sich Lady Wolga wiederzusehen.

Zur rechten Zeit am festgesetzten Abend fuhr der Montheron'sche Wagen mit den Eingeladenen ab. Die Nacht war stürmisch und finster, nur wenige Sterne funkelten hier und da am Himmel durch die zerrissenen Wolken. Als der Wagen die Anhöhe hinabfuhr, dachte Alexa unwillkürlich an ihren Vater. Eine Nacht wie diese, stürmisch und finster, würde er zu einem Besuch bei ihr wählen. Sie war versucht, umzukehren und auf der Terrasse auf ihren Vater zu warten, aber die Befürchtung, Verdacht zu erregen, veranlaßte sie zum Bleiben und den Abend in Clyffebourne zuzubringen.

Sie kamen am Ziele an, und die Damen wurden in die Garderobe geführt, wo sie Hüte und Mäntel ablegten und ihre Toilette ordneten, worauf sie sich in den Salon begaben.

Lady Wolga empfing Mrs. Ingestre mit gewohnter Freundlichkeit, dann reichte sie Alexa die Hand, während ihre Blicke die Augen des Mädchens suchten, und, von einem mächtigen Gefühl getrieben, zog sie dieselbe an sich und küßte sie auf Stirn und Lippen.

„Ich freue mich, Sie wiederzusehen, mein

je mar“, „Napraj zastava slava“, welche der Jugend eingepaukt werden? Bestand nicht vor Jahren und besteht vielleicht heute noch unter den slovenischen Studenten allen Gegebenen zum Trotz ein Verein mit eigenem Vereinslokale Föhne und Clavier, werden die jugendlichen Geißsporne nicht aufgefordert, in den Ferien Propaganda zu machen für die slovenische Sache? Wie sieht es da mit den Hehereien aus? Trinkende Studenten wird man nicht abbringen, ebensowenig als die damit verbundenen Ausbrüche des Uebermuthes und der Unüberlegtheit; aus frohen Studenten sind die besten Staatsbürger geworden, man hat ja Beispiele, daß unverantwortlich handelnde Männer verantwortliche Redacteure, daß gottvergessene, selbst das allerheiligste Altarsakrament schändende Buben, sich selbst lobende Priester geworden, die vermehren, dem Vaterlande zur Zierde zu gereichen. Frohsinn und Uebermuth sind keine Laster der Jugend, ebensowenig ist es ein Laster, wenn ein deutscher Student deutsche Lieder singt. Beklagenswerth sind nur verführte Jungen, die in ihrer Herzensschlechtigkeit monatelang einer Schandthat nachsinnen und Alles daran setzen, dieselbe zur Ausführung zu bringen. Erinnern sich vielleicht diesbezüglich die Herren Slovenenväter nicht der Gefahr, welcher vor einigen Jahren ein deutscher Professor, dessen Gesicht mit Schwefelsäure eingerieben werden sollte, wodurch er selbst das Augenlicht verlieren konnte, von Seite dreier Söhne hervorragender slovenischer Parteiführer ausgesetzt war, welche Schandthat nur durch die Selbstanzeige des für die Ausführung der Unthat Gewonnenen, dem jedoch vor derselben graute, unterblieb? Laßt darum die Splitter in unseren Augen und entsetzt Euch vor den Balken in den Eueren. Unsere deutschen Lieder werden aber an der Drau selbst dann noch erklingen, wenn das Grab sich längst geschlossen haben wird über ein durch seine eigenen Führer zu Tode geheftes Nationchen.

Aus der St. Marciner Gegend, 6. Mai. (Orig. - Corr.) [Deutsche Schule.] In Süßenheim, allwo der Herr Lehrer und der Herr Pfarrer sich nicht wenig einbilden, daß sie es waren, welche die volksschädigende Petition um Slovenisirung des Verstandes in Untersteiermark zuwege gebracht haben, mußte dieser Tage eine deutsche Schule eröffnet werden. Die Glasmacher sind eben deutsche Leute und da die Volksschule zu weit, und der Herr Schullehrer als Ultraslovene keinen ordentlichen deutschen Unterricht hält, weil er überhaupt wenig deutsch verstehen will, so sah man sich gezwungen einen deutschlehrenden Schulmeister kommen zu lassen, um den Kindern überhaupt einen Unterricht angedeihen zu lassen. Wäre es dem ersteren Lehrer mehr an dem Unterricht selbst, als an

dem Slavismus gelegen, so hätte er sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen, mit seinem Wissen und Können auch die Kinder der Deutschen zu beglücken. Wunderbar erscheint es, daß der Herr Pfarrer, ein gebildeter und auch offenbar begabter Mann, an der Petitionsgeschichte augenscheinlich auch lebhaften Antheil nahm. Es mag wohl das Bewußtsein, ein slovenischer Krainer zu sein, ihn bewogen haben, den Schritt zur Kostrennung des Unterlandes und zu der Verkrainerung desselben mitzuthun. Wenn sich die Herren Lehrer und die ultraslovenischen Priester in die nationale Heße nicht mengen und nur ihrem Berufe leben würden, so hätten wir bald Ruhe, Frieden und Ordnung im ganzen schönen Unterlande. Die gedachten Herren haben eben zu viel freie Zeit und wissen dieselbe mit nichts Nützlichem auszufüllen.

Wien, 5. Mai. (Orig. - Corr.) [Zum objectiven Verfahren.] Der Strafgesetzausschuß des Abgeordnetenhauses dessen Obmann Herr Lienbacher und dessen Schriftführer Dr. Jaques ist, hat beschlossen: „Das im § 493 St. P. O. geregelte Verfahren soll nur dann stattfinden, wenn keine Person vorhanden ist, welche als für den Inhalt einer Druckschrift verantwortlich strafgerichtlich verfolgt werden kann. Es wird in dem Berichte die erfreuliche Erscheinung hervorgehoben, daß die den verschiedenen Parteirichtungen angehörigen Mitglieder des Ausschusses resp. des Hauses, sich in dem Einen Grundgedanken begegneten, das sogenannte objective Verfahren nur ausnahmsweise für jene Fälle bestehen lassen zu wollen, in welchen eine für den Inhalt der Druckschrift verantwortliche Person dem Gerichte nicht zugänglich sei. Hofrath Lienbacher stellt ein Separatvotum, in welchem der betreffende Antrag folgende Fassung hat: „Kann der Staatsanwalt aus was immer für einem Grunde gegen keine bestimmte Person eine Anklage erheben, findet er es aber im öffentlichen Interesse, daß das Gericht darüber erkenne, ob der Inhalt einer Druckschrift eine strafbare Handlung begründe und daß es in diesem Falle das Verbot der weiteren Verbreitung der Druckschrift ausspreche, so kann er darauf antragen. Ferner beschloß er Ausschuß zu beantragen, daß im Falle gegen das objective Verfahren Einspruch erhoben wird, das Geschworenengericht über diesen Einspruch zu erkennen habe.“

Kleine Chronik.

Eilli, 6. Mai.
[Auszeichnung.] Der steierm. Landes-Ausschuß hat sich laut Sitzungsbeschlusses vom 15. April d. J. veranlaßt gefunden, dem Fachlehrer an der Landesbürgerschule Binzenz Dedek, für dessen hervorragende lehrantliche Thätigkeit

namentlich für den Fleiß und Eifer, den derselbe auf die Ordnung und Vermehrung der naturwissenschaftlichen Lehrmittelsammlung verwendet, die Anerkennung auszusprechen.

[Ernennung.] Der Leiter des Justiz-Ministeriums hat den Auskultanten Anton Morocutti zum Bezirksgerichtsadjuncten für Oberburg ernannt.

[Uebersetzung.] Der Bezirksgerichts-Adjunct Adolf Meizner wurde über eigenes Ansuchen von Oberburg nach Rohitsch versetzt.

[Reichsrathswahl.] Der Städtebezirk Judenburg-Aussee hat den ehemaligen Reichsrathsabgeordneten Robert Freiherrn von Walterskirchen nahezu einstimmig wiedergewählt.

[Öffentlicher Kindergarten.] Da nun auch die hierortige Sparcasse in gerechter Würdigung der hochwichtigen Aufgabe des Kindergartens einen jährlichen Beitrag von 300 fl. zur Erhaltung desselben bewilligt hat, so ist die Eröffnung eines solchen, in dem nicht bloß zahlende sondern auch nichtzahlende Kinder Aufnahme finden werden, schon in der nächsten Zeit gesichert.

[Turnerisches.] Der hiesige Turnverein eröffnete heute 6. Mai einen Vorturner-Curs mit theoretisch-practischen Uebungsprogramm. Es betheiligen sich hieran 16 Vorturner und Vorturner-Aspiranten.

[Sannbäder.] Die Badesaison in der Sann hat begonnen; die Temperatur des Wassers erreicht im Laufe der Woche bereits 15 bis 16 Grade.

[Walderdbeeren.] Wie man uns aus Gonobitz unterm 3. d. M. schreibt, wurden am selben Tage in Steinberg an einem schönen sonnigen Plätzchen die ersten reifen Walderdbeeren gefunden.

[Concert.] Morgen Sonntag, den 7. d. wird der Garten des Hotels „zum goldenen Löwen“ mit einem Concerte der Cillier Musik-Vereins-Kapelle eröffnet.

[Veteranen-Ausflug.] Die Veteranen des Bezirkes St. Marcin unternehmen Sonntag, den 7. Mai mit ihrer Musikkapelle einen Ausflug nach Gonobitz.

[Neuer Gendarmerie-Posten.] Seit dem 1. d. M. besteht nunmehr auch in Steinbrück ein Gendarmerie-Posten.

[Sannthaler Falke.] Der süd-slawische Falke hat in Praszberg ein Junges ausgebrütet. Wie der Slovenski Gospodar meldet, wurde in Praszberg ein slovenischer Turnverein unter den Namen „Savinjski Sokol“ gegründet, dem es aber vorderhand noch gewaltig an Mitgliedern zu gebrechen scheint. Sl. Gospodar schreibt diesbezüglich „Der Falke ist zwar da, nur fliegen kann er noch nicht, weil ihm die Federn fehlen.“ Nun wird doch Jedermann zugeben, daß die Praszberger einen Vogel haben.

Kind,“ sprach sie mit tiefem, innigem Ton. „Ich habe sie sehr vermisst!“

Alexa antwortete mit einem dankbaren Blick; ehe sie aber antworten konnte, kam Lord Kingscourt in seiner sanften Weise und nahm die Aufmerksamkeit seiner schönen Wirthin für sich in Anspruch. Mrs. Ingestre und Alexa gingen weiter und mischten sich unter die Gäste, von denen die Letztere sehr kühl beachtet wurde.

Lady Martham, welche jetzt Alexa's Anwesenheit durch eine ernste Verbeugung und einige kühle Bemerkungen begrüßte, hatte ihren Haß gegen das Mädchen das Zusammentreffen derselben in dem Garten zu Clyffebourne mit einem Fremden spät Abends redlich weiter erzählt, freilich unter dem Siegel der strengsten Verschwiegenheit, aber sie hatte Sorge getragen, daß jetzt alle Damen das „Geheimniß“ wußten. Allen war bekannt, daß Alexa eine Fremde in England zu sein vorgegeben hatte, daß aber ihr abendliches Stelldichein sie Lügen gestraft, und daß sie trotz ihrer Schönheit und Unschuld eine Abenteuerin sei.

Lord Kingscourt führte Alexa zu Tisch; auch fiel ihm ihre Verlassenheit auf und er war deshalb doppelt aufmerksam gegen sie, zu nicht geringem Aerger mancher jungen Dame, welche dem jungen Grafen gewogen war.

Nach dem Essen, als die Gesellschaft in

den Salon zurückgekehrt war, sang und spielte Alexa auf Ersuchen der Lady Wolga und ihr folgten Andere. Die älteren Gäste sonderten sich von den jüngeren ab und plauderten, während jene laut scherzten und lachten und sich mit Gesellschaftsspielen die Zeit vertrieben.

Lord Kingscourt hatte sich mit Alexa an einen Tisch in einer Ecke des Zimmers gesetzt, wo sie, abge sondert von den Andern, die Illustrationen eines Prachtwerkes besahen. Nach einiger Zeit gesellte sich Lady Martham zu ihnen und etwas später wurde Lord Kingscourt von einer alten und seiner Familie befreundeten Gräfin abgerufen und im Triumph zu ihren Töchtern geführt, wo er derart in Anspruch genommen wurde, daß er nicht abkommen und zu Alexa zurückkehren konnte, ohne den Anstand zu verletzen.

Lady Marthams Gesellschaft war Alexa zuwieder; sie überließ dieser deshalb das Buch und zog sich in eine Fensternische zurück, von wo aus sie den ganzen Saal übersehen konnte.

Ihre Augen ruhten vorzugsweise auf ihrer Mutter, welche neben dem Marquis saß, sich vertraulich und lächelnd mit ihm unterhaltend. Lord Montheron hatte heute nicht sein gewöhnliches Aussehen; seine Augen leuchteten glücklich, sein Gesicht zeigte einen triumphirenden Ausdruck.

In Alexa's Herz regte sich wieder brennend Eifersucht; denn das Paar sah in der That wie Liebende aus. Lady Wolga's Haupt war leicht geneigt, eine zarte Röthe bedeckte ihr gewöhnlich bleiches Antlitz, ihr stolzer Mund lächelte sanft. Sie sah aus, als hätte nie ein Schatten von Sorgen auf ihrer Stirn gelagert, als hätte nie Kummer an ihrem Herzen genagt. Aber einmal, als Lady Wolga ihre Augen erhob und von ihrem Bewerber abwandte, bemerkte Alexa wieder den Blick, der sie schon einmal erschreckt hatte, — ein Blick voll Angst, Sorge und Widerwillen.

Dieser Ausdruck schwand aber fast in demselben Augenblick, in welchem er entstand, und Lady Wolga blickte den Marquis mit einem Lächeln an, welches ihn entzückte.

„Sie sind Liebende!“ dachte Alexa. „Sie werden sich heirathen, und mein Vater, o, mein armer Vater! Gott sei Dank, daß er sie nicht so sehen kann!“

Unwillkürlich, oder wie durch eine geheimnißvolle Macht gezwungen, lenkte sie ihren Blick von dem Paar nach dem Fenster hinter ihr. Sie wurde blaß wie der Tod und ihre Augen starrten voll Schreck auf ein geisterhaft bleiches Gesicht, dicht an das Fenster gedrückt, und in ein Paar glühender Augen, welche unbeweglich

[Tabor und Parteitag.] Zwanzigtausend Slovenen, schreibt das Vaterland, werden an dem Tage, an dem der untersteirische Parteitag zusammentritt, slavisch demonstrativen. Hundert Slovenen, meint der kindelnde „Narob“, werden auf einen Deutschen kommen. Wie alles Schwindel ist, was die Nationalanschreier aufstischen, so sind es auch diese Zahlen, obzwar wir stolz darauf sein könnten, daß ein Deutscher erst durch hundert Slovenen aufgewogen wird. Es freut uns indeß, daß der Parteitag diese Herren so in Schrecken setzt. Für die eventuelle Unterhaltung am Tabor wird schon gesorgt werden; einige aufgeklärte Bauern und hochgeachtete Grundbesitzer werden der Landbevölkerung gewiß den traurigen Standpunkt klar machen, den sie zum Wohle des Geldsackes der nationalen Heher einzunehmen verurtheilt ist. Ein Tabor in der Nähe Gills kommt uns gewiß nicht ganz ungelegen.

[M a e n d l i c h !] Dem „Slovenski Gospodar“ ist die bekannte ruhige, die Verhältnisse Untersteiermarks so klar und sachlich schildernde liberale Petition für das Abgeordnetenhaus etwas stark in die Glieder gefahren. Hinter jeder Zeile seines Leitartikels in N. 15 gukt die Angst hervor, daß die Bauern die Spiegelfechtereien der Volksverführer gewahr werden könnten. Um seine Ehre und Reputation bei den Bauern nicht einzubüßen, preßt er, sicher unter heftigen Schmerzen, den Satz heraus: „Daß vielen Slovenen es nöthig ist, deutsch zu können, das sehen wir aller recht gut.“ Der „Slov. Gosp.“, der so selten der Wahrheit wie der Denkungsweise des Bauernvolkes eine Concession macht, sieht sich bemüßigt, es diesmal zu thun, weil es einige deutsche Männer unternommen haben, sich mit unseren slovenischen Freunden auseinanderzusetzen.

[B l i n d e n s t i f t u n g.] Ein Pfründenplatz der Ritter v. Ebenau'schen Blindenstiftung im Ertrage jährlicher 100 fl. ist zur Erledigung gekommen. Daraus haben Männer und Frauen, welche in einer steiermärkischen Gemeinde heimatberechtigt sind, — Anspruch; kränkliche oder im hohen Alter stehende Blinde haben den Vorzug. Die belegten Gesuche sind bis 15. Juni d. Jahres bei der k. k. Statthalterei in Graz einzubringen.

[S e l b s t m o r d.] Wie der „Deutschen Zeitung“ aus Olmütz gemeldet wird, erschoss sich dort der Hauptmann des 20. Inf.-Reg. Emil Schmelzer.

[K i n d e s w e g l e g u n g.] Gestern Nachmittag fand der Todtengräber Vodopinz in der Nähe des Einganges zum Maximilian-Friedhofe ein in Fetzen eingehülltes neugeborenes Kind.

[W ü t h e n d e r H u n d.] Dieser Tage wurde in Oberlaibach ein wüthender Hund eingefangen, welcher bereits sieben Kinder gebissen

hatte. Im Sinne des Gesetzes wurde daher in der Umgebung von Oberlaibach die Hundcontumaz angeordnet.

[M e h g e r - S t r i k e.] In Triest strikten vorgestern die Metzgergesellen wegen Differenzen mit ihren Brodherrn. Der Strike wurde jedoch kaum verspürt, da das Platzkommando den dortigen Fleischermeistern 30 Mann Militär, die das Metzger-Gewerbe erlernt hatten, zur Verfügung stellte. Der blutigen Arbeit dieser Braven hatte daher die Stadt Triest zu danken, daß sie von einer Vegetarianer-Mahlzeit verschont blieb.

[T s c h e c h i s c h e U n i v e r s i t ä t.] Die Constituirung der tschechischen Ferdinandea wird einer Wiener Meldung zu folge, auf den 14. d. M. festgesetzt. Als Rector wird Professor Tomek, als Prorector Professor Dr. Randa candidirt.

[F e r i e n a n d e n V o l k s s c h u l e n.] Das Wiener medicinische Doctoren-Collegium hat sich in einer Eingabe an das Unterrichtsministerium vom Hygienischen Standpunkte aus für die Verlängerung der Haupt-Ferien an den Wiener Volks- und Bürgerschulen auf zwei Monate, das ist für eine Gleichstellung dieser Ferien mit jenen der Mittelschulen ausgesprochen.

[F r a g e u n d A n t w o r t.] Warum reden die Ungarn, Tschechen, Polen und Slovenen untereinander so viel Deutsch? — Damit sie die deutsche Sprache abnützen und ihre eigene schonen.

[E i n e R e i s e u m d i e W e l t.] Der dieswöchentliche Figaro schreibt: Wer billig nach Amerika reisen will werde ein Jude und gehe nach Rußland. Da wird er sofort ausgewiesen und gelangt nach Lemberg, wo der Agent Olfant für die sofortige unmittelbare und unentgeltliche Weiterreise nach Amerika sorgt. Wem es in Amerika nicht gefällt, der verwandelt sich dort in einen Chinesen, und kommt sofort auf Kosten einer philanthropischen Gesellschaft nach China, wo er sich nur für einen Russen auszugeben braucht, um nach Rußland ausgewiesen zu werden. „Von dort“ als Jude abermals nach Oesterreich verjagt, hat er die schönste Reise um die Erde gratis absolviert.

[A u s d e r D o r f s c h u l e.] Lehrer (erzählt die Geschichte vom barmherzigen Samariter): Es ging ein Mensch hinab gen Jericho. Da fiel er unter die Mörder, die zogen ihn aus und schlugen ihn und ließen ihn halbtodt liegen. Brömser, weshalb zogen sie ihn aus? — Brömser: Damit sie ihn besser hauen konnten.

[A u f w u n d e r b a r e W e i s e v o m I r r s i n n g e h e i l t] wurde neulich ein Mann, welcher in der Nähe von Stockholm von einem Courierzuge sprang und nahezu getödtet wurde. Die Erschütterung des Körpers und der Schmerz

heilten den Beschädigten gänzlich von seinem Irrsinn.

[D a s S o n n t a g s r ä u s c h e n.] Einem soeben veröffentlichten parlamentarischen Ausweise zufolge wurden vom 29. September 1879 bis zum gleichen Datum 1881; also binnen zwei Jahren, in England 26.525 und in Wales 550 im Ganzen also 27. 073 Personen wegen Trunkenheit an Sonntagen verhaftet. Von den größeren Städten figurirte hiernach London mit 6625, Liverpool mit 2915, Manchester mit 2572 und Birmingham mit einer Einwohnerschaft von 400.000 Seelen mit 439 Personen.

[M e h r e r e Z i g e u n e r.] die im Vorzimmer eines Landedelmannes warten mußten, bis sie in den Speisesaal eingelassen wurden, um Tafelmusik zu machen, entdeckten auf einem Schranke eine Flasche mit einer dunkeln Flüssigkeit. Der „Primas“ bemächtigte sich ihrer sofort und setzte sie mit der Bemerkung an die Lippen: „Das sieht ganz wie süßer Wein aus.“ Er that auch einen tiefen Schluck und machte dabei die fatale Wahrnehmung, daß die Flasche nicht Wein, sondern flüssige Stiefelwische enthalte. Er hütete sich aber dies zu sagen, sondern reichte die Flasche seinem gierig harrenden Nachbar mit den Worten: „Das nimm ich einmal einen Trank!“ Der zweite schluckte gleichfalls mächtig, wußte auch sofort, woran er sei, und — gab die Flasche mit gesteigertem Lobe weiter. So wanderte die Wicksflasche von Mund zu Mund, Jeder trank, Jeder unterdrückte die Grimasse des Abscheues und gab sie weiter, bis auch der Letzte getrunken hatte. Der sah seine Vordermänner der Reihe nach, dann sagte er: „Meint Ihr nicht, daß es jetzt sehr gut wäre, ein Stückchen Bürste nachzusehen?“

[A u f n a c h P a l ä s t i n a.] Die Agitation unter den Juden Rumäniens behufs Auswanderung nach Palästina hat so bedeutende Verhältnisse angenommen, daß man nach der „N. Z.“ (27. März 1882) die Zahl der zur Auswanderung Entschlossenen wohl etwas übertrieben auf 50.000 schätzt, etwa den fünften Theil aller nach Rumänien zuständigen Juden überhaupte.

[D e r G i p f e l d e r C o n f u s i o n.] Bei einem Diner saß, wie „man sagt“, ein berühmter Arzt dem Bildhauer Friedrich Tiedt gegenüber. Er wollte seinem Gegenüber etwas Unangenehmes sagen und rief, sein Glas erhebend: Vivat Oranien! Kein Mensch konnte errathen, was er meine, bis sich bei längerem Nachforschen ein herrlicher Gallimathias herausstellte. Der gute Doctor hatte erstens den Bildhauer Friedrich Tiedt mit dem Dichter Ludwig Tiedt verwechselt, ferner den Dichter Tiedt mit dem Dichter Tiedge und endlich Tiedge's weiland berühmte Urania mit Oranien. Kann man in zwei Worte mehr Verwechslungen hineinpressen?

auf Lady Wolga und ihren Bewerber geheftet waren.

In dem Schatten, welchen die Gardine auf das Gesicht warf, konnte sie dasselbe nicht genau erkennen, aber sie zweifelte keinen Augenblick daran, daß es ihr Vater war, welcher von draußen Alles beobachtet hatte.

Momentan war Alexa wie gelähmt, dann zwang sie ihren Blick in den Salon zurück zu Lady Martham, welche das Mädchen vergessen zu haben schien und eine Gruppe am andern Ende des Zimmers beobachtete, bei welcher sich auch Lord Kingscourt befand. Sie ließ ihren Blick durch's Zimmer schweifen und sah, daß Niemand den Beobachter draußen bemerkt hatte als sie selbst. Erleichtert athmete sie auf.

Er konnte jedoch jeden Augenblick gesehen werden, deßhalb mußte sie zu ihm und ihn auf die ihn drohende Gefahr, entdeckt zu werden, aufmerksam machen.

Sie konnte nicht durch den Saal in die Halle gelangen, ohne die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Sie stand auf und zog die Gardinen zusammen, so daß sie gänzlich den Blicken der Anwesenden entzogen wurde. Ihr Vater war erschreckt vom Fensterrückgetreten, er schien sie erst zu bemerken, als sie aufstand. Alexa öffnete leise das Fenster und sprang hinaus in den Garten.

Sie konnte nichts sehen. Das Auge, an das blendende Licht im Salon gewöhnt, fand die Finsterniß bei dem raschen Wechsel doppelt undurchdringlich. Sie schloß das Fenster wieder vorsichtig und rief dann leise:

„Vater! Vater!“

„Alexa!“ antwortete die Stimme ihres Vaters ebenso leise, ganz nahe bei ihr im Gebüsch.

Alexa schritt vorwärts; ihr Vater kam ihr entgegen, schloß sie in seine Arme und küßte sie.

„Komm' mit nach den Klippen,“ flüsterte sie. „Wir sind dort sicherer.“

Ihr Vater zog ihren Arm in den seinigen und sie eilten den Klippen zu, wo sie sich an einem geschützten Plätzchen niedersetzten. Hier machte Alexa ihrem Vater Vorwürfe, seiner Unvorsichtigkeit wegen.

„Aber ich habe mich unkenntlich gemacht,“ wendete Mr. Strange ein. „Ich weiß nicht, wie Du mich erkanntest, Alexa —“

„Ich wußte, daß Du es warst, obwohl ich Deine Züge nicht recht erkennen konnte. Es ist so dunkel, daß ich Deine Veränderung noch nicht bemerkt habe.“

Sie betrachtete ihn forschend und sah, daß er verändert aussah; worin aber die Veränderung bestand, konnte sie nicht herausfinden.

„Ich habe meine Gesichtsfarbe gebräunt und mein Haar und meinen Bart schwarz ge-

färbt,“ erklärte Mr. Strange. „Du würdest mich am hellen Tage nicht erkennen, Alexa.“

„Ich würde Deine Augen überall und zu jeder Zeit erkennen, ihr tiefes Blau kannst Du nicht ändern. Sie müssen sonderbar contrastiren zu dem schwarzen Haar und der dunklen Gesichtsfarbe, und der Widerspruch muß Verdacht wenigstens Aufmerksamkeit erregen —“

„Ich trage eine Brille, um sie zu verbergen unterbrach sie ihr Vater hastig.“

„Wie aber wenn Dich Jemand am Fenster des Salons gesehen hätte?“

„In der Aufregung vergaß ich mich und alles Andere. O, Alexa, wie schön sie ist! Vor achtzehn Jahren war sie noch ein zartes, liebliches Mädchen, — nun ist sie eine blendende Schönheit, gleich einer Himmelskönigin, — und so weit von mir entfernt, wie dort am Himmel der Abendstern im fernen Westen.“

„O, Vater! Lieber Vater!“

„Ich sah sie Roland Ingestre mit einem Lächeln anblicken, für welches ich sterben möchte, wenn es mir gegolten hätte! Und er sah sie mit dem glücklichsten Augen eines Geliebten an. Mein verlorenes Weib! Nie bis zu diesem Augenblick habe ich empfunden, was ich verloren habe!“

(Fortsetzung folgt.)

[Regen im Mai.] Welch wesentliche Rolle der Regen im Mai für den Landmann spielt, zeigen die vielen diesbezüglichen Wetterregeln.

„Mai kühl und naß“

„Füllt dem Bauer Schener und Faß“ lehrt das älteste und wohl auch verbreitetste Sprüchwort, und ein anderes sagt wieder:

„Regen im Mai“

Giebt für das ganze Jahr Heu.“

Von außerordentlicher Schalkhaftigkeit aber ist jedenfalls das beste und wohl am wenigsten bekannte:

„Wenn es regnet im Mai — Ist der April vorbei.“

Gegen diese niederschmetternde Logik dürfte die tiefstimmigste Philosophie selbst vergeblich ankämpfen haben.

Gerichtssaal.

[Ländliche Idylle.] Vor kurzer Zeit fand bei dem hiesigen Gerichtshofe gegen den 21-jährigen Grundbesitzersohn Johann Kostenčnik aus Siele Windischgraz eine Verhandlung statt. Der Genannte war wegen schwerer körperlicher Verletzung angeklagt, weil er beschuldigt worden war, am Abend des 10. September v. J. dem Johann Mateusch die Nasenspitze mit einem Messer abgeschnitten zu haben. Die Bursche Mateusch und Konečnik begaben sich nämlich an jenem Abende in die offene Behausung des vulgo Kamnik, um ein Mädchen zu besuchen. Dort fanden sie den Angeklagten bei der Geliebten des Konečnik schlafen. Mateusch holte daher rasch noch den Burschen Eliunig als Succurs herbei. Da nun der Angeklagte durch das im Zimmer entstandene Geräusch erwachte und gewahr wurde, daß man es auf ihn abgesehen habe, so sprang er in dem Momente als Eliunig in das Zimmer trat aus dem Bette stürzte nach der Thüre und verfezte in der Finsterniß dem an der Thürschwelle stehenden Mateusch mit einem Messer einen Schlag, durch welchen er demselben die Nasenspitze derart abschchnitt, daß sie nur mehr an einem Hautlappen hängen blieb. Der Gerichtshof nahm im vorliegenden Falle die Ueberschreitung der Nothwehr an und verurtheilte den Angeklagten nach § 335 St. G. zu einem Monat Arrest.

Eingefendet.*)

Nachdem der schon lange anrühige Uebelstand am Beginne der Theatergasse keine Aussicht auf eine Entfernung zu haben scheint und nochmalige Bitten um Abhilfe kaum verfangen würden, so sehen sich die Bewohner der genannten Gasse allerdings zu einer diesbezüglichen Resignation genöthigt. Sie glauben jedoch mit voller Berechtigung an den neuen Gemeindevorschuss die Bitte stellen zu können, derselbe möge beschließen, von nun ab in der Theatergasse eine ganznächtlige Gasflamme brennen zu lassen.

Mehrere Hausbesitzer der Theatergasse.

MATTONI'S
GISSHÜBLER
 reinstes alkalischer
SAUERBRUNN
 bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
 erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh.
PASTILLEN (Verdauungszeltchen).
 Heinrich Mattoni, Karlsbad (Böhmen).

[Interessant] ist die in der heutigen Nummer unserer Zeitung sich befindende Glück-Anzeige von Samuel Heckscher senr. in

*) Für Form und Inhalt ist die Redaction nicht verantwortlich.

Hamburg. Dieses Haus hat sich durch seine prompte und verschwiegene Auszahlung der hier und in der Umgegend gewonnenen Beträge einen dermassen guten Ruf erworben, daß wir Jeden auf dessen heutiges Inserat schon an dieser Stelle aufmerksam machen.

Sieben erschien:

Commentar zum amtlichen Coursblatte der Wiener Börse

VON JOSEF KOHN,

unentbehrliches Nachschlagebuch für jeden Capitalisten, Speculanten, für Sparcassen, Rentämter etc. etc.

Dieses Buch bespricht in klarer, übersichtlicher und eingehender Weise sämtliche Positionen des amtlichen Coursblattes, gibt verlässliche Auskunft über Erträgniß, Sicherheit und Steigerungsfähigkeit aller Effectengattungen und sind die darin ersichtlichen Daten insofern als authentisch zu betrachten, als die bezüglichen Institutsleitungen und Directionen die einschlägigen Correcturen in entgegenkommendster Weise selbst besorgt haben.

Im Anhange: Gesetz, betreffend die Organisation der Börsen.
Gesetz, betreffend die Handelsmäkler und Sensale.
Statut für die Wiener Börse.
Bedingungen für den Handel in Effecten, Devisen und Valuten.
Arrangement-Ordnung.

Preis der Brochure fl. 1.— ö. W., mit freier Postzusendung fl. 1.05 ö. W.

Wir empfehlen den Artikel „Commentar zum amtlichen Coursblatte der Wiener Börse“ in Nr. 15 des „Capitalist“ einer freundlichen Beachtung.

Die Redaction des Journals „Der Capitalist“, Wien, I., Kohlmarkt 6.

216—6

Volkswirtschaftliches.

[Bankgeschäft.] Herr Max Schwarz aus Graz, welcher bereits seit sechs Jahren in genannter Stadt ein Bank- und Wechselgeschäft besitzt, beabsichtigt hier in Gills ein ebensolches zu eröffnen. Es wird dadurch um so mehr einem lange gefühlten Bedürfnisse Rechnung getragen, als Herr Max Schwarz, wie wir erfahren, hinreichende Fonds und große Erfahrungen zur Seite stehen, um den Wünschen des Publicums nachkommen zu können.

[Tabakverlag.] Der hiesige Tabak-Districtsverlag, zugleich Kleinverschleiß von Tabak und Stempeln, wurde zur Bewerbung ausgeschrieben. Der Gesamtverehr betrug im abgelaufenen Jahre 319,565 fl. — Diesbezüglich Angebote sind bis 20. Mai d. J. beim Vorstande der Finanz-Bezirksdirection in Marburg zu überreichen.

[Südbahn.] Bei den demnächst in Verkehr tretenden Expresß-Zügen werden Wagen ganz neuer Construction (System Pullmann) eingeführt. Die Fabrik Ringhoffer liefert diese Intercommunicationswaggons, welche bei sehr ruhigem und sicherem Gange mit großem Luxus eingerichtet sind. Die Wagen erster Klasse werden außer Toilette und Dinercabineten auch die Borrichtung besitzen, die es ermöglicht sie in bequeme Schlafwaggons umzuwandeln. Wie wir hören treten die Expresßzüge an Stelle der Nachteilzüge mit 1. Juni in Activität.

[Phylogera.] Die Bezirks-Commission für Reblaus-Angelegenheiten hielt Ende vorigen Monats in Raasd eine Sitzung, in welcher bekannt gegeben wurde, daß bis jetzt 1351 Joch Rebengrund in den Pfarren Wisell, Pischel und

Kapellen durchforscht worden sind. Darin wurden 387 inficirte Weingarts-Parcellen mit 180 Jochen gefunden, von denen beiläufig ein Drittel total verseucht ist. Gerodet wurden bisher gegen 7 Joch, wofür das Land über 1000 fl. zahlte. Die Einfuhr neuer Reben aus Amerika hat sich nicht bewährt. Italien hat im vorigen Jahre aus Amerika 18.000 Schnittreben eingeführt und auf einer einsamen Insel eingeschult; von diesen Reben waren heuer bereits 7000 von der Phylogera heimgesucht.

[Für die Triester Ausstellung.] Der Handelsminister brachte im Abgeordneten-hause einen Gesetz-Entwurf ein, welcher für die Triester-Ausstellung einen Staatsvorschuss von 100.000 fl. decretirt.

Fremdenverkehr in Gills.

Hotel Erzherzog Johann.
F. Mavrak, A. Handl, J. Arlt, G. Schwarz, A. Blechner, F. Berner, G. Zimmer, F. Giegl, sämtlich Reisende Wien. F. Faber, Privat, Fiume, G. v. Kottoviz, k. k. Oberst, Graz, F. Kappelstatt, Privat f. Fam. Graz, P. Logar, Volksschullehrer, Mürzzuschlag, A. Bayer, Reis. Jägerndorf.

Hotel goldener Löwe.
J. Behowar, Privat, Triest. J. Vininger, Agent, Marburg, J. Eder, k. k. Geometer, Graz, F. Spigler, k. k. Marine-Offizier-Pola.

Hotel weißer Ochse.
C. Hostnig, Kaufmann, Wien, L. Hoffmann, k. k. Post-Commissär, Graz, R. Nauath, k. k. Bezirksrichter, Radkersburg.

Gasthof Strauß.
M. Krusic, Realitätenbesitzer, L. Krusic, Privat, I. Krusic, Besitzerin, sämtl. Rohitsch.

Hotel Elefant.
A. Wales, Privat, Pola. K. Zach, Privat, Marburg. Th. Tschabitsch, Privat, Triest. M. Blasic, Modistin, Graz.

Course der Wiener Börse vom 6. Mai 1882.

Goldrente	94.60
Einheitliche Staatsschuld in Noten	76.65
in Silber	77.50
1860er Staats-Anlehenloose	131.—
Bankactien	828.—
Creditactien	343.60
London	119.95
Napoleon'd'or	9.54
k. k. Münzducaten	5.63
100 Reichsmark	58.70

Ein goldener Bleistifthalter ist in Verlust gerathen. Der redliche Finder wird ersucht, selben gegen 1 fl. Belohnung in der Administration dieses Blattes abzugeben. 257—1

Türkenberger
der Liter 40 kr. im 256—1
Gasthof zum „goldenen Löwen.“

Butter und Eier.
Ich übernehme den Verkauf von Butter und Eier in grösseren Quantitäten für den hiesigen Platz zu den jeweiligen besten Marktpreisen. Die Abwicklung erfolgt stets prompt und versichere ich die Lieferanten der reellsten und solidesten Bedienung. 246—3
Lud. Hinterschweiger,
Butter- und Eier-engros Geschäft,
Wien, Gaudenzdorf, Plankengasse 51.

Balsam, aromat. Salicyl-Mundwasser
 60 kr.,
 Schäumendes Salicyl-Zahnpulver
 50 kr.,
 unentbehrliche Toiletteartikel,
 welche sich bereits durch ihre vorzügliche Wirkung einen bedeutenden Ruf erworben haben, empfehlen wir bestens zur Conservirung der Zähne und Erfrischung des Zahnfleisches, ferner zur Beseitigung aller schmerzhaften Zahnübel, des unangenehmen Geruchs aus dem Munde und des Zahnsteines.
 Haupt-Depot: J. WEIS, Rohren-Apothek.
 Wien, Tuchlauben Nr. 27.
 Graz: Jos. Purgleitner.

Medicinische Briefe.

VI. Blutreinigung und Stoffwechsel.

Die Bedeutung des Blutes für den Bestand des menschlichen Körpers und die Fortdauer des Lebens ist eine für Jedermann bekannte. Es braucht daher dem Leser kaum erst versichert zu werden, dass alle, auch noch so geringe Veränderungen des Blutes irgendwie auf die Gesundheit Einfluss haben und sie mehr oder weniger erschüttern. Die Grundstoffe zu diesem Ergänzungsmaterial sind natürlich den festen und flüssigen Nahrungsmitteln entnommen, welche der Mensch genießt, die aber zu ihrer Verwendbarkeit besondere Beimischung von Körpersäften erfordern. Den saueren Säften, welche der Magen behufs der Verdauung absondert, fällt namentlich die Aufgabe zu, die Fleischspeisen aufzulösen, dagegen dient die Galle zur Vorbereitung jener Stoffe, welche zur Blut- und Leibeserneuerung dienen; ferner gehören hierzu die Drüsen des Dünndarmes und Dickdarmes. Die für die Bluterneuerung nöthigen Stoffe werden ausgesogen, das andere ausgeschieden, der ganze Process ist die Verdauung. Es wird Jedem, wenn er das soeben Gesagte bedenkt, einleuchten, welche Rolle die Verdauung und mit ihr die richtige Zusammensetzung des Blutes für die Gesundheit des Körpers bilden, wie aber auch von einer mangelhaften Verdauung und in Folge dessen auch schlechten Blutbildung eine sehr grosse Anzahl von meist sehr langwierigen, die Gesundheit untergrabenden, schliesslich zum Siechthum führenden Leiden hervorgerufen werden können; Gicht und Rheumatismus, offene Wunden, Pimpeln im Gesicht, Bleichsucht, Trägheit, entstellende und ekelhafte Hautausschläge, Müdigkeit der Glieder, Unlust, Appetitlosigkeit, Hypochondrie, Hysterie, Hämorrhoiden, Schmerzen im Magen und den Gedärmen, Verstopfung, Blähungen, Schwindel, Krampf etc. sind alles Erscheinungen, welche von ein und demselben Urübel erzeugt werden können und mit dessen Beseitigung auch wieder verschwinden, nicht genug kann jedoch gewarnt werden, bei diesen Leiden zu solchen Mitteln zu greifen, deren Wirkung zu scharf und für die Organe schwächend ist, sondern man wähle ausschliesslich solche Arzneimittel, welche den Verdauungsapparat zu grösserer Thätigkeit milde anregen, überflüssige Galle und Schleimabsonderung successive entfernen, ohne für den Körper schädliche Folgen zu haben, wie dies z. B. bei den rühmlichst bekannten Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen in hervorragender Weise der Fall ist. Man findet die von Apotheker R. Brandt in Schaffhausen (Schweiz) dargestellten Schweizerpillen in Blechdosen mit 50 Pillen à 70 Kreuzer und 15 Pillen zu 25 Kreuzer verpackt und in jeder guten Apotheke ganz Oesterreichs in Cilli bei Apotheker Baum-bach's Erben, Graz Apotheke der „Barmherzigen Brüder“, Marburg Apotheke König, Laibach Apotheke Mayr. Jede echte Schachtel ist mit einer rothen Etiquette, worin das Schweizerkreuz und der Namenszug des Fabrikanten steht, versehen.

Kaffee—Thee

direct aus HAMBURG per Post portofrei incl. Verpackung, wie bekannt in reeller feinschmeckender Waare in Sekächen von **5 Kilo.** unter Nachnahme. fl. 6. W.

Rio, fein kräftig	3.45
Santos, ausgiebig kräftig	3.60
Cuba ff., grün kräftig	4.10
Nikaragua, allerfeinste milde	4.90
Ceylon, blaugrün, kräftig	5.—
Gold-Java, extrafein, milde	5.20
Portorico, delicat, feinschmeckend	5.40
Perl-Kaffee, hochfein grün	5.95
Angostura, grossbohn. delicat	5.95
Menado, braun, superfein	6.35
Java Is., hochedel brillant	7.20
Afrik. Perl-Mocca, echt fg.	4.95
Arab. Mocca, echt, edel, feurig	7.20
Stambul-Kaffee-Mischung v. Mocca und Campinas, sehr beliebt	4.95
Thee pr. Kilo Congo ff.	2.30
Sonchong, ff.	3.50
Tonkay, fein grün	3.50
Familienthee, extraf.	4.—
Tafelreis, extraf. per 5 Kilo	1.40

Ausführliche Preisliste gratis und franco. 182—12

A. B. Ettliger, Hamburg.

„Herzlichen Dank“ für freundl. Zusendung der Broschüre „Krankenfreund“, aus welcher ich ersehen, daß auch veraltete Leiden, wenn die richtigen Mittel angewendet werden, noch heilbar sind. Mit freudigem Vertrauen auf endliche Genesung von längerjährigem Leiden, bitte um Zusendung von „— Derartige Dankesäußerungen laufen sehr zahlreich ein und sollte daher kein Kranker versäumen, sich die in Richter's Verlaas-Anstalt, Leipzig, bereits in 500. Aufl. erschienene Broschüre „Krankenfreund“ von Karl Gorischek, k. k. Universitäts-Buchbdlg., Wien, I. Stefansplatz 6, kommen zu lassen, um so mehr, als ihm keine Kosten daraus erwachsen, da die Zusendung gratis und franco erfolgt.

Eine Parthie Packkisten

zu verkaufen. Näheres Expedition.

500 Gulden 181—13

zähle ich dem, der beim Gebrauch von Rösler's **Zahn-Mundwasser à Flasche 35kr.** jemals wieder Zahnschmerzen bekommt, oder aus dem Munde riecht. **Wilh. Rösler's Nefte, Eduard Winkler, Wien I., Regierungsgasse 4. Nur echt in Cilli bei J. Kupferschmid, Apotheker.**

Milch-Verschleiss.

Gasthof zum Engel,

täglich frische Milch

zu haben **J. Kuster.** 239—3

In Cilli zu haben bei
BAUMBACH'S Erben
Apotheker.

Berger's medicinische THEERSEIFE

durch medic. Capacitäten empfohlen, wird in den meisten Staaten Europa's mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

Haut-Ausschläge aller Art,

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten, Krätze, Gries und parasitäre Ausschläge, sowie gegen Kupferrose, Frostboulen, Schweißfüsse, Kopf- und Bart-schuppen. — **Berger's Theerseife** enthält 40% **Holztheer** und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. — **Zur Vermeidung von Täuschungen** begibt man ausdrücklich **Berger's Theerseife** und achtet auf die bekannte Schutzmarke.

Bei hartnäckigen Hautleiden wird an Stelle der Theerseife mit Erfolg **Berger's med. Theer-Schwefelseife** angewendet, nur beliebe man, wenn diese vorgezogen werden sollte, nur die **Berger'sche Theer-Schwefelseife** zu verlangen, da die ausländischen Imitationen wirkungslos Erzeugnisse sind.

Als mildere Theerseife zur Beseitigung aller **Unreinheiten des Teints,** gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder, sowie als unübertreffliche cosmetische **Wash- und Badeseife** für den täglichen Bedarf dient

Berger's Glycerin-Theerseife, die 35% Glycerin enthält und fein parfümirt ist
Preis per Stück jeder Sorte 35 kr. sammt Broschüre.
Haupt-Versand: Apotheker **G. HELL** in **TROPPAU.**

In Cilli zu haben bei
J. KUPFERSCHMID
Apotheker.
82—24

„Zum goldenen Reichsapfel“ **J. PSEPHOFER'S** Apotheke in Wien, Singerstrasse 15.

Blutreinigung-Pillen, vormalis Universal-Pillen genannt, verdienen letzteren Namen mit vollem Recht, da es in der That beinahe keine Krankheit gibt, in welcher diese Pillen nicht schon tausendfach ihre wunderthätige Wirkung bewiesen hätten. In den hartnäckigsten Fällen, wo viele andere Medicamente vergebens angewendet worden, ist durch diese Pillen unzähligmale und nach kurzer Zeit volle Genesung erfolgt. 1 Schachtel mit 15 Pillen 21 kr., 1 Wochte mit 6 Schachteln 1 fl. 5 kr., pr. Wochte 1 fl. 10 kr. (Weniger als eine Wochte wird nicht versendet.) Eine Unzahl Schreiben sind eingelaufen, in denen sich die Consumenten dieser Pillen für ihre wiedererlangte Genesung nach den verschiedenartigen und schweren Krankheiten bedanken. Jeder, der nur einmal einen Versuch gemacht hat, empfiehlt dieses Mittel weiter.

Wir geben hier einige der vielen Dankschreiben wieder:

Waidhofen a. d. Ybbs, am 24. November 1889.

Oeffentlicher Dank.

Euer Wohlgeboren! Seit dem Jahre 1869 habe ich an Hämorrhoiden und Harnzwang gelitten; ich ließ mich auch ärztlich behandeln, jedoch ohne Erfolg, die Krankheit wurde immer schlimmer, so daß ich nach einiger Zeit heftige Bauchschmerzen (in Folge Zusammenrückens der Eingeweide) empfand, es stellte sich gänzliche Appetitlosigkeit ein und sobald ich nur etwas Speise oder nur einen Trank Wasser zu mir nahm, konnte ich mich vor Blähungen, schwerem Keuchen und Athmungsbeschwerden kaum aufrecht erhalten, bis ich endlich vor Ihnen fast wunderwirkenden Blutreinigung-Pillen Gebrauch machte, welche ihre Wirkung nicht verfehlten und mich vor meinem fast unheilbaren Leiden gänzlich befreiten.

Daher ich Euer Wohlgeboren für ihre Blutreinigung-Pillen und übrigen härtenden Arzneien nicht oft genug meinen Dank und meine Anerkennung aussprechen kann.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Johann Oelinger.

Euer Wohlgeboren! Ich war so glücklich, zufällig zu Ihren Blutreinigung-Pillen zu gelangen, welche bei mir Wunder gewirkt haben. Ich hatte jahrelang an Kopfschmerz und Schwindel gelitten; eine Freundin hat mir 10 Stüd Ihrer ausgezeichneten Pillen überlassen und diese 10 Pillen haben mich so vollkommen hergestellt, daß es ein Wunder ist. Mit Dank bitte mir wieder 1 Kiste zu senden.

Szigfa, den 19. März 1881.

Andreas Parr.

Waidhofen, 27. November 1879.

Euer Wohlgeboren! Seit dem Jahre 1826 war ich nach zweijährig überhandten Wechselstieber ununterbrochen krank und ganz hilflos; Kreuz- und heftige Seitenschmerzen, Ebel, Erbrechen, die größte Mattigkeit, dann Hitze mit schlaflosen Nächten waren die täglichen Qualen meines Lebens. Durch diesen Zeitraum von 53 Jahren habe ich 84 Aerzte, darunter zwei Professoren der medicinischen Facultät in Wien, zu Rathe gezogen, jedoch alle Recepte blieben erfolglos, mein Leiden wurde immer schlechter; erst am 23. October l. J. kam mir die Anzeige von Ihren Wunderpillen zu Gesicht, welche ich auf meine Bestellung aus ihrer Apotheke erhalten habe und laut Vorschrift durch 4 Wochen gebrauchte; jetzt bin ich, ungeachtet meiner zurückgelegten

70 Jahre wieder bei Kraft, vollkommen gesund und betagt hergestellt, daß ich mich ein neues Lebens erstreckt. Empfangen Sie daher meinen tiefsten Dank für die mir geschickte wunderbare Arznei. Ihr ewig dankbarer

C. Zwilling, Gutsbesitzer.

Wien, den 2. Juni 1874.

Hochgeehrter Herr Psephofer! Schickte, muß ich noch so viele Andere, denen Ihre Blutreinigung-Pillen wieder zur Genesung verholfen haben, den größten und wärmsten Dank aussprechen. In sehr vielen Krankheiten haben Ihre Pillen die wunderbarste Heilkraft bewiesen, wo alle anderen Mittel vergebens waren. Bei Blutflüß der Frauen, bei unregelmäßiger Menstruation Harnzwang, Würmern, Nieren- und Magenkrampf, Schwindel und vielen anderen Leiden haben sie glänzlich geholfen. Mit vollem Vertrauen ersuche ich nur, mir wieder 12 Kisten zu senden.

Hochachtungsvoll

Karl Kauder.

Euer Wohlgeboren! In der Voraussetzung, daß alle Ihre Arzneien von gleicher Güte sein dürften wie Ihr berühmter Frostbalsam, der in meiner Familie mehreren veralteten Frostboulen ein taiches Ende bereitere, habe ich mich trotz meines Mißtrauens gegen sogenannte Universalmittel entschlossen, zu Ihren Blutreinigung-Pillen zu greifen, um mit Hilfe dieser kleinen Kugeln mein langjähriges Hämorrhoidal-Leiden zu beseitigen. Ich nehme nun durchaus keinen Anstand, Ihnen zu gestehen, daß mein altes Leiden nach vierwöchentlichem Gebrauche ganz und gar behoben ist und ich im Kreise meiner Bekannten dieser Pillen aufs eifrigste anempfehle. Ich habe auch nichts dagegen einzunehmen, wenn Sie von diesen Pillen öffentlich — jedoch ohne Namensnennung — Gebrauch machen wollen.

Wien, 20. Februar 1881.

Hochachtungsvoll

C. v. T.

Euer Wohlgeboren! Nachdem ihre Blutreinigung-Pillen meine Gattin, die durch langjähriges chronisches Magenleiden und Mieber-Rheumatismus geplagt war, nicht nur dem Leben wiedergegeben, sondern ihr sogar neue jugendliche Kraft verliehen haben, so kann ich den Pillen anderer an ähnlichen Krankheiten leidender nicht widerstehen und ersuche um abermalige Wiederherstellung von 2 Kisten dieser wunderwirkenden Pillen gegen Rücknahme.

Hochachtungsvoll

Blasius Spisstek.

Ameritanische Gicht-Salbe, schnell und sicher wirkendes, untreitig bestes Mittel bei allen gichtischen und rheumatischen Leiden, als: Rückenmarkleiden, Gliederreissen, Hüftas, Migräne, nervösem Zahnsch, Kopfsch, Ohrenschmerzen etc. 1 Flacon 1 fl. 20 kr.

Anatherin-Mundwasser, I. l. Preis, echt, von J. G. Papp, allgemein bekannt als das beste Zahn-Conservierungsmittel. 1 Flacon 1 fl. 40 kr.

Augen-Essenz von Dr. Romerhausen, zur Stärkung und Erhaltung der Sehkraft. In Original-Flacon à 2 fl. 50 kr. u. 1 fl. 50 kr.

Chinesische Toilette-Seife, das Vollkommenste, was in Seifen gegeben werden kann, nach deren Gebrauch die Haut sich wie feiner Sammt anfühlt und einen sehr angenehmen Geruch behält. Sie ist sehr ausgiebig und verdirbt nicht. 1 Stück 70 kr.

Fiafer-Pulver, ein allgemein bekanntes, vorzügliches Hausmittel gegen Katarrh, Heiserkeit, Krampfschmerzen etc. Eine Schachtel 35 kr.

Frostbalsam von J. Psephofer, seit vielen Jahren anerkannt als das sicherste Mittel gegen Frostleiden aller Art, wie auch gegen sehr veraltete Wunden etc. 1 Flgel 40 kr.

Lebens-Essenz (Prager Tropfen). Gegen verdorbenen Magen, schlechte Verdauung, Unterleibbeschwerden aller Art ein vorzügliches Hausmittel. 1 Flacon 20 kr.

Alle französischen Specialitäten werden entweder auf Lager gehalten oder auf Verlangen prompt und billigst bezogen.
Versendung per Post bei Beträgen unter 5 fl. nur gegen vorherige Einsendung des Betrages durch Postanweisung, bei grösseren Beträgen auch mit Nachnahme.

Leberthran (Dorsch-), von R. Wanger, echt Original, vorzügl. Qualität, 1 Flasche 1 fl.

Pulver gegen Fußschweiß, dieses Pulver beseitigt den Fußschweiß und den dadurch erzeugten unangenehmen Geruch, conservirt die Beschuhung und ist reprobt unschädlich. Preis einer Schachtel 50 kr.

Pâte pectorale von George, seit vielen Jahren als eines der vorzüglichsten und angenehmsten Hilfsmittel gegen Verschleimung, Husten, Heiserkeit, Katarrh, Brust- und Lungenleiden, Keßkopf-Beschwerden, allgemein anerkannt, 1 Schachtel 50 kr.

Tannochinin-Pomade von J. Psephofer, seit einer langen Reihe von Jahren als das beste unter allen Haarschwämmmitteln von Kerzen anerkannt, eine elegant angefertigte große Dose 2 fl.

Universal-Pflaster von Prof. Stendel, bei Hieb- und Stichwunden, bössartigen Geschwüren aller Art, auch alten periodisch aufbrechenden Geschwüren an den Hüften, hartnäckigen Drüsenanschwellungen, bei den schmerzhaften Hämorrhoiden, beim Fingerwurm, Wunden und entzündeten Bräusen, erkrankten Gliedern, Gichtflüssen und ähnlichen Leiden vielfach bewährt. 1 Ziegel 50 kr.

Universal-Reinigungs-Salz von A. W. Suttich, ein vorzügliches Hausmittel gegen alle Folgen gestörter Verdauung, als Kopfsch, Schwindel, Magenkrampf, Sodbrennen, Hämorrhoidal-Leiden, Verstopfung etc. 1 Paket 1 fl.

A. Vidal & Comp.

k. k. priv. Kaffee-Surrogat-Fabrik

Niederdorf (Tirol)

Ravensburg (Württemberg)

empfehlen ausser dem bisher erzeugten bestrenomirten

FEIGEN-KAFFEE

nun auch ganz reinen, echten

CICHORIEN-KAFFEE,

in Packeten oder Cartons in allen Specerei- und Delicatessen-Handlungen zu haben.

Die überraschend günstige Aufnahme unseres neuesten Erzeugnisses beweist, dass es gelungen ist, dem vielseitig ausgesprochenen Wunsche nach einem ebenso guten als billigen Kaffee-Surrogate vollständig zu entsprechen und bitten wir stets ausdrücklich Vidal's Feigenkaffee oder Vidal's Cichorienkaffee zu verlangen und auf unsere Unterschrift oder Schutzmarke zu achten.

562-20

Zur Erlangung und Erhaltung der Gesundheit

hat sich seit jeher bestens bewährt eine

Blutreinigungs-Cur

im Frühjahre,

weil durch eine solche mancher im Körper schlummernde Keim schwerer Krankheiten aus demselben entfernt wird.

Das ausgezeichnetste und wirksamste Mittel hierzu ist

J. Herbabny's
verstärkter

Sarsaparilla-Syrup

J. Herbabny's verstärkter Sarsaparilla-Syrup wirkt gelinde auflösend und in hohem Grade Blut verbessernd, indem er alle scharfen und krankhaften Stoffe, die das Blut dick, faserig zur raschen Circulation untauglich machen, aus demselben entfernt, sowie alle verdorbenen und krankhaften Säfte, angehäuften Schleim und Galle — die Ursache vieler Krankheiten — auf unschädliche und schmerzlose Weise aus dem Körper abscheidet

Seine Wirkung ist deshalb eine ausgezeichnete bei **Hartleibigkeit**, bei **Blutandrang** nach dem Kopfe, **Ohrensauen**, **Schwindel**, **Kopfschmerzen**, bei **Gicht** und **Hämorrhoidal-Leiden**, bei **Magenverschleimung**, **schlechter Verdauung**, **Leber- und Milz-Anschwellungen**, ferner bei **Drüsen-Anschwellungen**, **bösen Flechten**, **Haut-Ausschlägen**.

Preis einer Original-Flasche sammt Broschüre 85 kr., per Post 15 kr. mehr für Emballage.

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen:

Wien, Apotheke zur „Barmherzigkeit“

des J. HERBABNY

Neubau, Kaiserstrasse 90.

Depots ferner bei den Herren Apothekern:
Cilli: J. Kupferschmid, **Baumbach's Erben**, **Apoth.** Deutsch-Landsberg: H. Müller, **Feldbach:** J. König, **Graz:** Ant. Nedwed, **Leibnitz:** O. Russheim, **Pettau:** E. Behrbalk, **H. Eliasch**, **Radkersburg:** Casar Andrieu. 179-12

Bekanntmachung

für Handwerker und Arbeiter die nach Amerika auswandern wollen.

Das nordwestliche Arbeits-Nachweisungs-Bureau in Chicago kann in der kommenden Jahreszeit 6000 Menschen mit Arbeit in allen Zweigen von Gewerben und Taglohn-Arbeit versehen.

Wir suchen Leute für Eisenbahn-Gesellschaften, Brückenbau, Walz- u. Hammerwerke, Hobel- und Sägemühlen, Holzhöfe, Maschinenwerkstätten, Kohlengruben, Eisenbergwerke, Steinbrüche, Meierhöfe, Landwirtschaften u. s. w. Alle die oben genannten Arbeiten werden von den meist unabhängigen Gesellschaften im Lande geleitet. — Wir besorgen freie Beförderung von Chicago nach den verschiedenen Arbeitsorten und werden sämtliche Plätze garantirt und die höchsten Löhne bezahlt. Alle Sprachen werden am Bureau von der Bedienung gesprochen.

Wegen Passagier-Beförderung, sowie jeder andern Auskunft wende man sich an unsern vom kaiserlich deutschen Consul bestätigten General-Agenten Herrn **A. W. Faulhaber** in **Hamburg**. Alte Gröningerstrasse Nr. 4.

Tüchtige und solide Unter-Agenten werden angestellt. Adressen sind an die General-Agentur in **Hamburg** zu richten. 196-6

Frachtbriefe

mit oder ohne Unterschrift, zu haben bei **Joh. Rakusch, Cilli.**

Haupt-Gewinn ev. 400,000 Mark.	Glücks- Anzeige.	Die Gewinne garantirt der Staat.
--------------------------------------	---------------------	--

Einladung zur Bethelligung an den Gewinn-Chancen der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher über **8 Millionen 940.275 Mark** sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 93,500 Loose enthält, sind folgende, nämlich:

Der grösste Gewinn ist ev. **400,000 Mark**

Prämie 250,000 M.	5 Gew. à 4000 M.
1 Gew. à 150,000 M.	108 Gew. à 3000 M.
1 Gew. à 100,000 M.	264 Gew. à 2000 M.
1 Gew. à 60,000 M.	10 Gew. à 1500 M.
1 Gew. à 50,000 M.	3 Gew. à 1200 M.
2 Gew. à 40,000 M.	530 Gew. à 1000 M.
3 Gew. à 30,000 M.	1073 Gew. à 500 M.
4 Gew. à 25,000 M.	101 Gew. à 300 M.
2 Gew. à 20,000 M.	25 Gew. à 250 M.
2 Gew. à 15,000 M.	85 Gew. à 200 M.
1 Gew. à 12,000 M.	100 Gew. à 150 M.
24 Gew. à 10,000 M.	27069 Gew. à 145 M.
3 Gew. à 8,000 M.	etc. im Ganzen 47600
3 Gew. à 6,000 M.	Gewinnste
54 Gew. à 5,000 M.	

und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.

Die erste Gewinnziehung ist amtlich festgestellt und kostet hierzu

das ganze Original-Los nur 3 fl. 50 kr.

das halbe Original-Los nur 1 fl. 75 kr.

das viertel Original-Los nur 88 kr.

und werden diese vom Staate garantirten Original-Lose (keine verbotenen Promessen) gegen frankirte Einsendung des Betrages selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Bethelligten erhält von mir neben seinem Original-Lose auch den mit dem Staatswappen versehenen Original-Plan gratis und nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unaufgefordert zugesandt.

Die Anzahlung u. Versendung der Gewinnelder erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Postinzahlungskarte oder per recommandirten Brief machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber, bis zum

23. Mai d. J.

vertrauensvoll an 209-16

Samuel Heckscher sen.,
Banquier und Wechsel-Comptoir in **Hamburg.**

Das bekannte und beliebte (früher von Herrn Rob. Jud in Cilli verkaufte)

Kochsalz,

welches von der Fabrik **chemischer Producte** in **Hrastnigg** unter der Controlle der k. k. Finanzbehörde erzeugt wird, und von der k. k. landwirthschaftl. chemischen Versuchsstation in Wien untersucht wurde,

gelangt wieder zum Verkauf.

Lager bei **Daniel Rakusch in Cilli.**

Abgabe nicht unter 50 Kilogramm.

Zwei möblirte Zimmer,

gassenseitig, sind sofort zu beziehen. Näheres in der Expedition.

Ein Lehrjunge

der die Bürgerschule oder die I. Gymnasialklasse besucht, findet Aufnahme in der Buchdruckerei **Joh. Rakusch** in Cilli.

Einladung zur Bethelligung

an den Gewinn-Chancen der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geldlotterie, in welcher

8 Mill. 940,275 Mark

innerhalb weniger Monate sicher gewonnen werden müssen.

Der neue in 7 Classen eingetheilte Spielplan enthält unter 93,500 Loosen **47,600 Gewinne** und zwar ev.

400,000 Mark,

speciell aber	
1 Gew. à M. 250000	3 Gew. à M. 8000
1 „ à M. 150000	3 „ à M. 6000
1 „ à M. 100000	54 „ à M. 5000
1 „ à M. 60000	5 „ à M. 4000
1 „ à M. 50000	108 „ à M. 3000
2 „ à M. 40000	264 „ à M. 2000
3 „ à M. 30000	10 „ à M. 1500
4 „ à M. 25000	3 „ à M. 1200
2 „ à M. 20000	530 „ à M. 1000
2 „ à M. 15000	1073 „ à M. 500
1 „ à M. 12000	101 „ à M. 300
24 „ à M. 10000	27,069 „ à M. 145
	etc. etc.

Die Gewinnziehungen sind planmässig amtlich festgesetzt.

Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser grossen Geldverloosung kostet

das ganze Originallos nur 6 Mk. od. fl. 3 1/2 s. B.-N.

das halbe „ „ 3 „ „ 1 1/4 „ „

das viertel „ „ 1 1/2 „ „ 90 Kr. „ „

und werden diese vom Staate garantirten Originallose gegen Einsendung oder Postinzahlung des Betrages nach den entferntesten Gegenden von mir franco versandt. Kleine Beträge können auch in Postmarken eingesandt werden.

Das **Haus Josef Steindecker** hat binnen kurzer Zeit **grosse Gewinne** von **M. 125000, 80000**, viele von **30000, 20000, 10000** u. s. w. an seine Interessenten ausbezahlt und dadurch viel zum Glücke zahlreicher Familien beigetragen.

Die Einlagen sind im Verhältniss der grossen Chancen sehr unbedeutend und kann ein Glückversuch nur empfohlen werden.

Jeder Theilnehmer erhält bei Bestellung den amtlichen Plan, aus welchem sowohl die Eintheilung der Gewinne auf die resp. Classen als auch die betreffenden Einlagen zu ersehen sind und nach der Ziehung die officiellen Gewinnlisten.

Die Anzahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staatsgarantie und kann durch directe Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch meine Verbindungen an allen grösseren Plätzen Oesterreichs veranlasst werden.

Aufträge beliebe man umgehend und jedenfalls **vor dem 31. Mai d. J.**

vertrauensvoll zu richten an die bewährte alte Firma

Josef Steindecker,

Bank- & Wechselgeschäft, **Hamburg.**

P. S. Das Haus Josef Steindecker — überall als solid und reel bekannt — hat besondere Reclamen nicht nöthig; es unterbleiben solche daher, worauf verehrl. Publikum aufmerksam gemacht wird.

Gegen Rheumatismus und Lähmungen.

Hrn. F. Wilhelm, Apoth. in Neunkirchen N.-Oe.

Berlin, den 30. April 1881.

Haben Sie die Güte und senden Sie mir 6 Plützerl Wilhelm's flüssigen Pflanzen - Sedativ - Bassorin pr. Postnachnahme.

Auch finde ich, dass Ihr Wilhelm's anti-arthritischer antirheumatischer Blutreinigungs-Thee ausgezeichnet ist.

Zeichne ergebenst

F. A. Gillet, 1 C Lottumstrasse.

Haupt-Depot bei **Franz Wilhelm, Apoth.** Neunkirchen N.-Oe.

Preis pr. Packet ö. W. fl. I.— 8 Theile geth.

Zu beziehen in Cilli: **Baumbach's Apoth.**, **Josef Kupferschmid Apoth.** — **D.-Landsberg:** Müller's Apoth. — **Feldbach:** Josef König, Apoth. — **Graz:** J. Purgleitner, Apoth.; **Wend. Trukoczy, Apoth.**; **Brüder Oberanzmeyer.** — **Leibnitz:** Othmar Eussheim, Apoth. — **Marburg:** Alois Quandest — **Pettau:** J. Eaumeister, Apoth. — **Prassberg:** Tribué — **Radkersburg:** Casar E. Andrieu, Apoth. — **W.-Felstritz:** Adam v. Gutkovsky, Apoth.

Hotel „goldener Löwe“.
Sonntag, 7. Mai 1882
CONCERT-SOIRÉ
 der Cillier Musikvereins-Kapelle. 255—1
 Anfang 8 Uhr. — Entrée 25 kr.

Zu verkaufen:
 Ein eleganter Phaeton, ein halbgedeckter und ein ungedeckter Wagen, ein leichter Schlitten. Anzufragen bei M. Nell, Sattler-, Riemer- und Tapezierer-Geschäft in Cilli. 252—1

Wald-Verkauf.
 Am **Mittwoch, den 10. Mai d. J.** Vorm. von 11 bis 12 Uhr findet beim **k. k. Bezirksgerichte Cilli** die freiwillige Versteigerung einer in Kameno an der Reifensteinerstrasse gelegenen Waldparzelle im Flächenmasse von 1480 □K. mit dem Anhang statt, dass diese Realität nur um oder über den Schätzungswert von 100 Gulden und gegen sofortige Baarzahlung hintangegeben wird.
 Auf dieser Waldparzelle stehen 122 Fichten, 52 Tannen, 6 Eichen, mehrere Buchen und Föhren in den Dimensionen von 7 bis 16 Zoll, dann 130 Bäume unter 7 Zoll. 251—1

Franz Hoffmann,
 Vormund d. C. Krivitz.

Echten Weinessig,
 sowie vortrefflichen Himbeer-Tafelessig mit dem Geschmacke des feinsten Malaga verkauft per Liter zu 20 kr. beziehungsweise 28 kr.. **Andreas Pratter** (Bahnhofgasse) Caffeehaus. 247—5

ANTRAG.
 Eine Guts-Wirthschafterin mit langjährigen guten Zeugnissen und praktisch in der landwirtschaftlichen Oekonomie sucht Dienst bei einer Herrschaft. — Näheres in der Redaktion d. Bl. 245—3

Ein grosses Gewölbe
 in zwei Abtheilungen mit daran grenzenden Wohnzimmer, Sparherdküche, separaten Selchküche, welche allenfalls auch als Magazin gebraucht werden kann, grossen Weinkeller und Holzlage — ist in der sehr frequenten Grazergasse Haus-Nr. 87, mit 1. Juli 1882 zu vergeben. — Nöthigen Falls könnten diese Lokalitäten, welche für jedes Geschäft geeignet erscheinen, auch sogleich in Miete gegeben werden.
 Das Nähere erfährt man im nämlichen Hause I. Stock. 250—3

Zur Nachricht!
 Hiemit mache ich die ergebnste Anzeige, dass ich den Austräger **Franz Ruttnig** aus meinen Diensten entlassen, und seine Stelle mit **Emerich Steinbach** besetzt.
 Hochachtungsvoll
Th. Drexel,
 Buchhändler.
 254—1

Zu verpachten
 ein altes Specerei-Waaren-Geschäft in **Pettau**
 guter Posten, kann mit oder ohne Waarenlager übernommen werden, bis 1. Juli 1882. Anfragen befördert die Expedition dieses Blattes. 253—1

Ein leichter Kutschwagen
 ist unter der Hand billig zu verkaufen. Anzufragen in der Expedition d. Bl. 240—3

Für wundte Füsse
Bequemste Beschuhung
 für Herren und Damen, ist nur allein aus echten Staubleder zu empfehlen; u. zw. von Damhirsch-, Reh- und Kalbfehlen. 244—3
 Einzig und allein zu haben in Cilli bei **Johann Jellenz, Postgasse Nr. 28.**
 Für Hühneraugenleidende
 Für wundte Füsse

Die trauernden Hinterbliebenen geben bekannt, dass Herr
Ferdinand Pötscher
 am 3. Mai d. J. nach langem Leiden, 22 Jahre alt, ruhig entschlafen ist. Der Verstorbene wird dem Andenken empfohlen.
 Hohenegg, am 4. Mai 1882.
 Die Familie Pötscher.
 248—1

Gasthauseröffnung.
„Amalienhof“
 in Babno bei Cilli
 an der **Sallacher Strasse.**

Ergebenst Gefertigter erlaubt sich bekannt zu geben, dass er vom 7. Mai d. J. an, die besten Pettauener als auch Eigenbauweine des Herrn **Vinzenz Janić**, Eigentümers des „Amalienhofes“ und Hausbesitzers in Cilli, aus-schenken wird, und versichert in vorhinein die reelste und solideste Bedienung; auch wird für kalte und warme Speisen bestens gesorgt.
 Um recht zahlreichen, gütigen Zuspruch bittet
 234—2 **Franz Obriskeil, Wirth.**

In frischer Füllung
Preblauer Sauerbrunn
Giesshübler
 Echt landschaftl. Rohitscher
Selterser.
 R u m

Matič & Plicker
 zum „Mohren“ 9—104
 C I L L I
 Bahnhofgasse Nr. 97.

Friedrichshaller Bitterwasser
 Ofner Hunyady
 Ofner Rakoczy
 Ofner
 Victoriaquelle.
 H e o

Hotel „Gold. Löwe“, Cilli.
 Vorzüglichen **St. Veiter Spargel** auch über die Gasse; jeden Freitag frische **Sardellen**; **Istrianer 48 kr.**, **Tyroler Weine 40 kr.** der Liter. 238—2

Herzlichen Dank allen Freunden und Bekannten für die liebevolle Theilnahme und Kranzspenden von der trauernden Familie **Hallada.**

VIERHUNDERT TAFELN.
Brockhaus' Conversations-Lexikon.
 Mit Abbildungen und Karten.
 Preis à Heft 50 Pf.
 NEUE (13.) UMGARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE.
 JEDER BAND GEB. IN LEINWAND 9 M., HALBFRANZ 9 1/2 M.
 240 HEFTE ODER 16 BÄNDE.

DAS BESTE
Cigaretten-Papier
 IST
LE HOUBLON
 Französisches Fabrikat
 VOR NACHAHMUNG WIRD GEWARNT!!!
 Nur acht ist dieses Cigaretten-Papier, wenn jedes Blatt den Stempel **LE HOUBLON** enthält und jeder Carton mit der untenstehenden Schutzmarke und Signatur versehen ist.
 MARDUE DE FABRIQUE
 C. C.
Cawley & Henry
 Prop^{re} du Brevet
CAWLEY & HENRY, alleingige Fabrikanten, PARIS
 seuls Fabricants brevetés des Marques :
PAPIER ANANAS LE DRAPEAU NATIONAL
 Couleur Mals Blanc ou Mals
 Qualité supérieure Aux Armes de chaque Pays

Im vormals **Triebnig'schen** Hause, **Wienerstrasse Nr. 7** sind
 zwei schöne
Wohnungen,
 bestehend aus je 4 Zimmern nebst Zugehör zu beziehen.
 Anfrage in der Sparkasse. 214—3